

Predigt zu Luk. 7; 36-50

Der Bibeltext zur heutigen Predigt steht in der Apostelgeschichte im Kapitel 3.
Dieser Text folgt auf die Erzählung der Heilung eines Gelähmten im Tempel
durch die beiden Apostel Petrus und Johannes.
So lese ich Ihnen die nachfolgenden Verse 11 bis 21
nach der Übersetzung der Guten Nachricht.

*Das ganze Volk im Tempel beobachtete,
wie der Geheilte sich eng an Petrus und Johannes hielt,
und alle folgten ihnen voll Staunen in die Salomohalle.*

*Petrus aber sagte zu dem Volk, das dort zusammengeströmt war:
»Ihr Männer von Israel, warum staunt ihr? Was starrt ihr uns so an?
Denkt nur nicht, wir hätten aus eigener Kraft oder durch unsere Frömmigkeit erreicht,
dass der Mann hier gehen kann!*

*Nein, der Gott unserer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,
hat Jesus, seinen Bevollmächtigten, durch dieses Wunder verherrlicht
– denselben Jesus, den ihr an Pilatus ausgeliefert und vor seinem Richterstuhl preisgegeben habt,
obwohl Pilatus ihn freilassen wollte.*

*Den Heiligen und Gerechten habt ihr abgelehnt und lieber die Freigabe eines Mörders verlangt.
So habt ihr den, der euch das Leben bringen sollte, getötet.*

*Doch Gott hat ihn vom Tod auferweckt; dafür sind wir Zeugen.
Das Vertrauen auf diesen Jesus hat dem Mann,
der hier steht und den ihr alle kennt,
Kraft gegeben.*

*Der Name von Jesus hat in ihm Glauben geweckt und ihm die volle Gesundheit geschenkt,
die ihr an ihm seht.*

*Ich weiss wohl, meine Brüder:
Ihr habt so gehandelt, ihr und eure Führer, weil ihr es nicht besser gewusst habt.
Aber Gott selbst hat gewollt, dass der versprochene Retter
– im griechischen Text steht hier «Christus»
und auf Hebräisch ist das der «Messias» und auf Deutsch der «Gesalbte» –
leiden sollte.
Durch alle Propheten hat er es im Voraus angekündigt,
und auf diese Weise liess er es jetzt in Erfüllung gehen.*

*Geht also in euch und kehrt um, damit Gott eure Schuld auslöscht!
Auch für euch will er die Heilszeit anbrechen lassen und den Retter senden,
den er im Voraus für euch bestimmt hat.*

*Jesus ist dieser Retter,
doch muss er den Platz im Himmel einnehmen,
bis wirklich auch alles eingetroffen ist,
was Gott schon vor langer Zeit durch seine heiligen Propheten angekündigt hat.*

Amen.

Apostelgeschichte 3,11-21

Liebe Mitchristen,

im eben gelesenen Bibeltext stellt Petrus *Jesus*
als den im Alten Testament verheissenen
und durch die Propheten angekündigten *Messias* dar;

und schon ganz oft wurde ich darum mit der Behauptung konfrontiert,
dass das Alte Testament doch unentwegt von *Jesus* – dem verheissenen Messias – künden würde
und dass ganz viele Prophetenworte auf *Jesus* bezogen seien;

- weshalb man ziemlich blind oder gar verstockt sein müsste,
wenn man dies nicht *erkennen* wollte.

Nun – ;
ich bin nicht blind und hoffentlich auch nicht verstockt,
aber gerade als Vertreter der historisch-kritischen Theologie
will ich Ihnen heute deutlich machen,
dass die eben skizzierte Behauptung so nicht stimmt.

Denn das Alte Testament redet zwar wiederholt vom *Messias*
– auf Griechisch meint dieser Begriff «Christus» –
es redet aber nirgendwo von *Jesus*.

Dass Jesus nämlich der Messias, der Christus, sein soll,
ist einzig eine *christliche* Interpretation und Auslegung zum Alten Testament;

- das Alte Testament kennt Jesus jedoch nicht;
denn kein einziges Prophetenwort bezieht sich *wirklich* auf Jesus,
auch wenn es uns beim Lesen des *Neuen* Testaments
 - wie dies gerade beim gehörten Bibeltext der Fall war –
so *erscheinen* mag,
als ob die Propheten unaufhörlich von Jesus gesprochen hätten.

Der Begriff «Messias» taucht im Alten Testament nämlich
an ganz verschiedenen Stellen auf;
und vom Wortsinn her ist der Begriff banal:
Er bedeutet nämlich «der Gesalbte»
womit zunächst einmal noch gar nichts über die damit bezeichnete Person ausgesagt ist,
da sich der Begriff nicht sonderlich von dem unterscheidet,
dass man jemanden auch einfach als «den Gekleideten» oder als «den Beschuhnten» benennen könnte.

Indes – ,
aus dem jeweiligen *Kontext* wird dann ersichtlich,
dass nicht jeder in den Genuss dieses Titels kam,
sondern dass diese Bezeichnung nur ganz wenigen Personen vorbehalten blieb,
weshalb dieser Begriff ein *Hoheitstitel* war.

Nach Levitikus 6 Vers 13 wurde *Aaron*, der Bruder von Mose, zum *Priester* gesalbt;
und gemäss Levitikus 21 Vers 12 wurden auch seine *Nachkommen* mit Hilfe einer *Salbung*
zum Priester geweiht.

Saul hingegen wird vom Propheten Samuel zum ersten *König* über Israel gesalbt
– nämlich im 1. Samuelbuch Kapitel 10 Vers 1 –,
und im Kapitel 16 desselben Buches salbt Samuel auch *David* zum König
in den Versen 12 und 13.

Nach dem 2. Samuelbuch Kapitel 19 Vers 11 gilt auch *Abschalom*,
der seinen Vater David vom Thron stossen wollte,
als gesalbter König,
allerdings konnte erst *Salomo* die Thronfolge antreten,
der wiederum vom Priester Zadok und dem Propheten Nathan
nach dem 1. Buch der Könige im Kapitel 1 Vers 44 und 45
zum König gesalbt wurde.

Und: Es darf vermutet werden,
dass auch die späteren Könige jeweils zum König gesalbt wurden,
denn über *Joasch*, der damals noch ein Kind war,
lesen wir im 11. Kapitel des 2. Königbuches im Vers 12,
dass ihn der Priester Jojada während einer Palastrevolte zum König salbte,
während die Königinmutter Attalja entmachtete wurde.

Auch in den *Psalmen* ist darum mehrfach zu hören,
wie sich jemand als Gesalbter versteht und in *dem* Sinne ein «Messias» ist,
und deshalb erwähne ich hier stellvertretend für den ganzen Psalter
einzig den Psalm 23, bei welchem es im Vers 5 heisst:
«Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.» (LB)

Der Prophet *Deuterojesaja*,
der in Babylon in der zweiten Hälfte der Exilszeit lebte,
erwartete hingegen nach Jesaja 45 Vers 1 im Perserkönig *Kyros* den Messias,
da dieser für die Exilierten als Hoffnungsträger auftrat
und dieselben dank seines nach ihm benannten Kyruediktes (Esra 6,1-5)
wenige Zeit später nach Jerusalem heimkehren liess.

Tritojesaja versteht wiederum sein *eigenes* Wirken als das eines Gesalbten
und so sagt er im 1. Vers des 61. Kapitels im Buch Jesaja:
«Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir.
Denn der Herr hat mich gesalbt;
er hat mich gesandt,
um den Armen frohe Botschaft zu bringen,
um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind,
um den Gefangenen Freilassung auszurufen
und den Gefesselten Befreiung,
um ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen.» (zitiert nach Einheitsübersetzung)

Darüber hinaus gibt es im Alten Testament *weitere* Messiasse:

Gemäss Sacharja 4,14 gibt es *zwei* Messiasse, die *zeitgleich* wirkten.
Aus dem weiteren Kontext ist zu erschliessen,
dass damit der Stadthalter *Serubbabel* und der Hohepriester *Jehoschua* gemeint waren,
die um das Jahr 520 v. Chr. den Bau des nachexilischen Tempels
in der jerusalemischen Kultgemeinde vorantrieben.

Auch das *Danielbuch* ist deshalb an dieser Stelle zu erwähnen,

da es im Kapitel 9 Vers 26 von einem *zukünftigen Messias* spricht,
der umgebracht wird.

Da das Buch Daniel jedoch *nicht* im Exil,
sondern erst viel später um das Jahr 165 vor Christus geschrieben wurde,
ist damit *keine* Führungskraft in der Zukunft gemeint,
sondern eine, die aus Sicht des Autors in *jüngster Vergangenheit*
durch den despotischen Seleukidenkönig Antiochus IV. Epiphanes
zu Tode gebracht wurde.

Kurz: Das Alte Testament redet *wiederholt* vom Messias oder gar von Messiassen (!);
– es redet aber nirgends von Jesus!

Damit Sie die hier dargelegte Sichtweise
noch etwas *leichter* begreifen und nachvollziehen können,
will ich Ihnen auch einen *mächtigen* Kronzeugen bewusst machen
und gleichsam in den Zeugenstand rufen.

Dieser Kronzeuge ist nämlich das Judentum selber,
das sich der christlichen These, dass Jesus der verheissene Messias sein soll,
vehement widersetzt hat.
Das Judentum hat sich jedoch nicht deshalb der christlichen Deutung des Alten Testaments widersetzt,
weil es böse oder gar verstockt war,
sondern weil es seine eigenen Schriften *profund kannte*. (!)

Mit anderen Worten:
Die hier vorgetragene Argumentation, dass das Alte Testament nichts von Jesus weiss,
ist wasserdicht!

Doch nun zum Neuen Testament:

Ist dasselbe in der Folge einzig und allein eine Fehldeutung zum Alten Testament
oder ein kompletter Trugschluss?

Und meine Antwort auf diese Frage lautet: «Ja!»

Ich sage nämlich: «Ja»,
weil die Interpretation des Neuen Testaments nicht dem *ursprünglichen* Sinn
der alttestamentlichen Texte entspricht.

Und ich sage: «Nein»;
weil das Neue Testament die vielen Messiasgestalten
einzig um eine *weitere* und ganz *wichtige* Person *erweitert*,
– nämlich um die von Jesus von Nazareth –,
was im Grundsatz gar nichts Neues ist,
da man in der Vergangenheit
– das versuchte ich Ihnen soeben bewusst zu machen –
ja schon ganz *oft* den Messiasitel für verschiedene Personen verwendete.
Das Neue Testament setzt also bloss fort,
was im Alten Testament bereits mehrfach praktiziert wurde.

Interessant ist nun nämlich,
dass auch *Jesus* bei seiner sogenannten Antrittspredigt
genau *jene* Stelle aus dem Jesajabuch vorliest,
die auf Tritojesaja zurückgeht und die ich Ihnen bereits vorgelesen habe;
und er bezieht die Worte des Propheten jetzt auf sein *eigenes*, jesuanisches Wirken:
*«Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat,
Armen das Evangelium zu verkündigen.
Er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit
und Blinden das Augenlicht zu verkündigen,
Geknechtete in die Freiheit zu entlassen,
zu verkünden ein Gnadenjahr des Herrn.»* (Lk 4,18-19 zitiert nach ZB)

Bedeutsam ist zudem, dass Jesus dann *tatsächlich* gesalbt wird:
Nämlich von einer Frau, die ihn nach Matthäus 26 Vers 7
und nach Markus 14 Vers 3 am *Kopfe*
und nach Lukas 7 Vers 37 und 38 und nach Johannes 12 Vers 3
an den *Füssen* salbt.

Damit soll nach christlicher Lesart also der Nachweis erbracht werden,
dass Jesus *tatsächlich* der im Alten Testament verheissene Messias ist,
und deshalb bemüht sich das Neue Testament unentwegt darum,
den sogenannten Schriftbeweis zu erbringen,
weshalb wir im Neuen Testament immer wieder auf Formulierungen stossen wie:
*«Dies alles aber ist geschehen, damit in Erfüllung gehe,
was der Herr durch den (oder die) Propheten gesagt hat.»* (vergl. Mt 1,22; 2,15; 2,17; 2,23; 4,14; 8,17; 12,17; 13,14; 13,35; 21,4;
26,54; 26,56; 27,9)
Besonders im Matthäusevangelium – aber auch an anderen Orten –
stossen wir immer wieder auf solche oder ähnliche Formulierungen.

Denn:
Das Neue Testament deutet die Geschichte Jesu
– und darauf will ich heute hinaus –
im Lichte des Alten Testaments.

Und:
Das Alte Testament hilft darum der noch jungen Kirche,
die grundsätzlich tragische Geschichte Jesu,
der sein Leben am Kreuz schändlich aushauchte,
zu verarbeiten
und in einem neuen und anderen Licht zu sehen und zu bewerten.
Folglich ist das Neue Testament gar nicht denkbar
ohne das Alte Testament!

Denn: Es gibt Schicksale und Ereignisse,
die *gleichen* sich über alle Zeiten hinweg.

Genau *darum* wurden zum Beispiel auch die sogenannten «Gottesknechtslieder»,
die auf Deuterojesaja zurückgehen – beziehungsweise einen Nachruf auf ihn darstellen –
(=Jes 42,1-4 (5-9); Jes 49,1-6 (7-13); Jes 50,4-9 (10-11); und besonders Jes 52,13-53,12)
für die *Deutung* Jesu so wichtig,
da sie von einem vollkommenen Jünger Jahwes handeln,
der das Volk Gottes sammelt
und gleichzeitig zum Licht für die Völker wird,
da er den wahren Glauben lehrt

und für die Sünden seines Volkes büsst,
wofür er von Gott verherrlicht wird.

Diese und ähnliche Texte wurden der noch jungen Kirche
also zur *echten* Verstehenshilfe für das Schicksal Jesu,
– aber auch zur eigentlichen Auferstehungshilfe.

Mit dem eben Gesagten wird darum etwas deutlich,
das mir auch bei Beerdigungen immer mal wieder bewusst wird:

Trost kommt nämlich nicht dadurch zustande,
indem man 100-mal das Wort «Trost» sagt
oder gebetsmühlenartig die Bibelstelle aus Deuteriojesaja vorliest:
«Tröstet, tröstet mein Volk!»;

sondern Trost geschieht dadurch,
indem man die eigene und bisweilen auch schwierige Geschichte
in einen grösseren und übergeordneten *Sinnzusammenhang* stellt.

Genau deshalb sind *Geschichten* für uns Menschen so wichtig,
um die eigene Geschichte gleichsam in diesen *Spiegel-Geschichten* zu erkennen;
denn dadurch kommt eine *Aussensicht* auf unsere *Innensicht* zustande
und diese *übergeordnete* Sicht hilft uns,
unser Schicksal *besser zu verstehen*, zu *begreifen* und *anerkennend zu verarbeiten*
und nicht nur in einer abgründtiefen und wortlosen Trauer zu versinken.

Darum hat die noch junge Kirche den an sich *unverständlichen* Kreuzestod Jesu
mit Hilfe von solchen Texten *verarbeitet* und *gedeutet*,
die von *ähnlich* unverständlichen Lebenswegen erzählen;
also etwa mit Hilfe von Erzählungen über Propheten,
die verworfen wurden oder wie Deuteriojesaja elendiglich starben.

Und auch an *Paulus* wird nun erkennbar,
wie sehr er sein *eigenes* Leben und Leiden
in eine *Korrelation* setzt zum Leben und Leiden *Jesu*
und so sagt er immer mal wieder Sätze wie:
*«Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe,
auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.»* (2. Kor 4,10; - ähnlich Gal 6,17, 1. Kor 15,31, Phil
3,10 etc.)

Und:
Mit einiger Wahrscheinlichkeit ist auch Paulus gar nicht so anders wie Jesus zu Tode gekommen.

Darum sage ich:
Die Schicksale all dieser Menschen und Märtyrer ähneln sich und interpretieren sich gegenseitig.

Vor einiger Zeit sah ich eine Dokumentation über Alexei Navalny nach dessen Tod;
und diese Dokumentation wurde noch zu Lebzeiten mit Navalny gedreht
und darin wurde Navalny mehrfach auf seinen möglichen, bevorstehenden Tod angesprochen.

Als ich diesen Dokumentarfilm sah,
musste ich ganz stark an das *Leben* und an das *Sterben Jesu* denken.
Denn Navalny ist ja nicht einfach so gestorben,
sondern er wurde durch den Kreml kaputt gemacht.
Und zwar einzig aus *dem* Grund,
weil er wie Jesus, der das Reich Gottes verkündete,
den Menschen in Russland
ein *anderes* Russland in Aussicht stellen wollte.

Ob Jesus darum tatsächlich der verheissene Messias ist oder nicht,
das ist für mich inzwischen gar nicht mehr so wichtig.

Wichtig ist mir vielmehr das, dass wir begreifen,
dass alle diese Menschen *Märtyrer* – eben *Zeugen* – sind für eine bessere Welt.

Denn sie alle sind
– und dasselbe gilt auch für Bonhoeffer –
wegen und auch für uns gestorben.

Wegen uns,
weil wir «normalen» Menschen
sie nicht vor dem Tod bewahrt haben
oder aus unterschiedlichsten Gründen auch gar nie bewahren *konnten*,

und für uns,
weil sie eingestanden sind für eine bessere, gerechtere und humanere Welt.

Ob ihr Tod den *Einsatz* ihres Lebens *wert* war,
das ist wiederum eine andere(!) Frage.

Die *Antwort* auf diese Frage hängt nämlich *ganz wesentlich davon* ab,
ob wir uns von ihrem Tod *berühren* lassen
und *ebenfalls* für eine bessere Welt *einstehen*
und ihren Traum *verwirklichen* helfen.

Denn wie hat es Paulus überaus trefflich formuliert?

«Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe,
auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.»

Und:
Etwas *Tiefsinnigeres* und *Tiefgründigeres*
vermag ich Ihnen an dieser Stelle
darum beim besten Willen
nicht mehr mit auf den Weg ins neue Jahr zu geben,
von dem wir ja nicht wissen,
was es uns bringen mag.

Amen.

Ich bitte Sie, sich zum Gebet zu erheben:

Unser Gott,

auch wir verstehen viele Dinge nicht im Leben.
Es gibt Ereignisse, die uns beinahe den Verstand rauben.
Manchmal bricht das Chaos auf,
und wir versinken darin.

Gib uns deshalb sinnstiftende Worte und Geschichten und Gedanken,
die uns helfen im Leben,
auf dass wir das Leben bewältigen und auch annehmen lernen.

So wie Jesus über das Wasser gehen konnte,
so wollen auch wir uns auf den Weg machen
und über so manches Chaoswasser schreiten in der Hoffnung,
dass dein Geist,
der seit dem Beginn der Schöpfung über allen Wassern schwebt,
uns immer wieder Halt und Orientierung
und einen festen Boden unter den Füßen gibt.

Unser Gott, dein Schöpfungswort macht das Dunkle hell;
deine Stimme des Lebens lässt so manches in einem neuen und anderen Licht erscheinen.

Lass uns darum auf deine Stimme horchen lernen,
auf dass wir gemeinsam deine Kirche werden,
die den jesuanischen Traum vom Reich Gottes
nie vergisst.

Lass auch uns für eine bessere Welt eintreten,
so wie alle deine Söhne und Töchter zu jeder Zeit
für eine gerechtere Welt eingestanden sind.

Und alles, was uns sonst noch bewegt
– und insbesondere unsere Bitte um Frieden für die Menschen in der Ukraine,
in Russland, im Gazastreifen, in Israel und an vielen anderen Orten –
das fassen wir zusammen, wenn wir gemeinsam das Unser-Vater beten:

*Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Sie können sich wieder setzen,
und als Fortsetzung des Gebets bitte ich Sie,
vom Lied 860 alle 7 englische Strophen der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung zu singen.
Das Lied hat in den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts den Traum vom Reich Gottes aktualisiert
und es hätte meines Erachtens auch der heutigen Zeit mit ihren vielen Hassideologien noch immer etwas zu sagen.

Lied KG: 860; 1-7 (We shall overcome)